

1) Öffentliches Eigentum stärken

1.1 Mit welchen Instrumenten wollen Sie das Angebot an leistbaren Wohnungen in allen Eberswalder Stadtvierteln erhöhen?

Für die Stadt Eberswalde sehe ich zwei direkte Instrumente: WHG und Investorenauflagen. Wichtig ist, dass die WHG bestehenden Wohnraum sozial verträglich saniert und auch ihr Wohnungsangebot durch Neubau erweitert. Eine bestehende Kooperationsvereinbarung mit der Stadt stellt bereits sicher, dass bezahlbarer Wohnraum für die Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung steht.

Die Stadt muss ebenfalls zukünftige Investoren für Bauprojekte in die Pflicht nehmen und einen bestimmten Prozentsatz an sozial verträglichen Wohnungen fordern.

Aktuell herrscht eine sehr hohe Nachfrage bei bestimmten Wohnungsgrößen, die es jedoch zu wenig gibt. Wenn hier mehr Angebot geschaffen ist, wird auch der Druck auf den Mietpreis wieder gesenkt.

1.2 Die Gesellschaftsform der GmbH schränkt Öffentlichkeits- und Mitbestimmungsrechte stark ein. Wie stehen Sie zu einer möglichen Änderung der Gesellschaftsform der WHG in eine gGmbH? Oder teilen sie unsere Auffassung, dass die WHG ein Eigenbetrieb der Stadt werden sollte?

Ich betrachte die derzeitige Arbeit der WHG und auch die Zusammenarbeit mit der Stadt und deren Einflussmöglichkeiten zum Wohle der Stadtentwicklung als gut. Politik und Verwaltung haben derzeit genug Einflussmöglichkeiten auf die städtische Gesellschaft (Aufsichtsrat) und die WHG agiert durchaus im Sinne der Stadt bezgl. ihrer sozialen Ziele, sodass ich derzeit keine Notwendigkeit für eine Änderung der Gesellschaftsform sehe.

1.3 Halten Sie eine stärkere demokratische Einbeziehung der Mieter*innen der WHG in die Entscheidung der Geschäftsführung für sinnvoll? Und wenn ja, wie könnte Ihrer Ansicht nach die WHG angeregt werden, ihre Mieter*innen in Entscheidungsprozessen demokratisch stärker zu beteiligen?

*Die WHG verfügt über einen Mieterbeirat, der in geplante Projekte involviert wird und beratend und empfehlend agiert. Im Rahmen der derzeit bestehenden Gesellschaftsform ist das ein freiwilliger Beitrag, der den Willen der WHG zeigt, die Mieter*innen aktiv zu beteiligen. Eventuell kann diese Beteiligungsform noch ausgebaut werden. Mieter*innen der WHG haben dazu auch die Möglichkeit, sich über die Politik Gehör zu verschaffen.*

2) Gutes Wohnen für alle

2.1 Wie bewerten Sie die das soziale Gefüge in Eberswalde? Wenn es ein stadtpolitisch sinnvolles Ziel ist, einerseits bestehende Diversität zu erhalten und andererseits im Rahmen der Entwicklung von Eberswalde neue, urbane, durchmischte Stadtquartiere zu entwickeln – welche konkreten Maßnahmen und Schritte sind dafür nötig?

Ich glaube, dass wir bzgl. Des sozialen Gefüges in unserer Stadt an einem kritischen Punkt stehen, an dem wir jetzt noch Einfluss nehmen können.

Wie bereits erwähnt, ist für durchmischte Stadtquartiere vor allem die Sanierung und Neubau von Wohnungsangebot wichtig, alles mit dem Fokus auf soziale Durchmischung/Verträglichkeit. Wichtig für stabile Quartiere ist ebenso der Ausbau von kulturellen sowie sozialen Räumen und Angeboten ebenso wichtig: es müssen lebendige Viertel sein und keine reinen Schlafstätten. Hierzu gehört auch die Eröffnung von dringend gebrauchten Kitas: hier ist die Stadt auf Vorgaben von Landkreis angewiesen. Ich werde alle Hebel in Bewegung setzen, um hier Abhilfe zu schaffen und werde auch das Gespräch mit freien Trägern suchen.

2.2 Was bedeuten für Sie städtische, unkommerzielle Freiräume im Kontext einer lebendigen Stadt? Wie können solche Orte und Räume in Zukunft erhalten und neu geschaffen werden? Wo stellen sie sich solche Räume vor?

Parkanlagen, Stadtwald und auch der Finowkanal sind für mich in Eberswalde prinzipiell schon gute bestehende Orte, um sich zu treffen und zu verweilen.

Bestehende unkommerzielle Treffpunkte werde ich erhalten. Weitere Orte zum Treffen müssen unbedingt in jedem Quartier realisiert werden. Ganz konkret können mögliche sozio-kulturelle Orte in Eberswalde auch in unseren bestehenden Industriedenkmalern und -brachen realisiert werden. Eine weitere Möglichkeit für neue Räume bieten leerstehende Gewerbeflächen in den Ortsteilen, die auch unkommerziell zu neuem Leben erweckt werden könnten.

2.3 Kleingewerbe, Kulturräume und Kitas spielen eine wichtige soziale Rolle im städtischen Leben und sind damit für das Ziel „Gutes Wohnen für alle“ unverzichtbar. Wie wollen sie erstens erreichen, dass alle Eberswalder Stadtteile in dieser Hinsicht ausreichend versorgt sind und zweitens, wie wird die Stadtpolitik unter Ihrer Führung neue Angebote dieser Art fördern und die bestehenden unterstützen?

Die Stadt Eberswalde kann hier Anreize durch die Wirtschaftsförderung und auch durch die Realisierung lebendiger, gesunder Wohnquartiere (siehe 1.1) schaffen, so dass Kleingewerbe ein attraktives Umfeld vorfinden und sich ansiedeln. Zu Kulturräumen und Kitas: siehe Frage 2.1.

2.4 Welchen Ideen und Maßnahmen haben Sie darüber hinaus, die dazu beitragen, dass Eberswalde in seiner sozialen Funktion ein Ort wird, in dem sich kulturelle, altersgruppenbezogene und soziale Unterschiede im Alltag wieder mehr begegnen und somit ein gemeinschaftliches Gefühl von Stadtgesellschaft entsteht?

Hier fallen mir natürlich punktuelle Veranstaltungen ein. Ich wünsche mir Feste in der Stadt, die ein breites Publikum ansprechen und sich so alle Generationen und soziale Gruppen treffen und wohl fühlen. Für unkommerzielle Orte für Begegnung: siehe Frage 2.2.

3) Flächennutzung sparsam und klimafreundlich gestalten

3.1 Welche Maßnahmen wollen Sie konkret umsetzen, um den Flächenverbrauch im Eberswalder Stadtgebiet zu reduzieren?

Ich bevorzuge die Lückenbebauung und die Bebauung von Brachen bzw. bereits versiegelten Flächen für mehrgeschossiges Wohnen vor der Eigenheimbebauung am Stadtrand. Aber auch diesen Bedarf müssen wir mit Augenmaß und mit den richtigen Satzungen, was Versickerung und Entsiegelung angeht, begleiten.

3.2 Wie sollte Ihrer Meinung nach der vorhandene Leerstand an städtischen Gebäuden und Grundstücken genutzt werden und welche Chancen sehen sie darin? Gibt es Bedingungen, die sie an zukünftigen Nutzer*innen stellen möchten?

Leerstand von Gewerbeflächen müssen wir stärker bespielen, ob durch Installationen oder Ausstellungen, um den Flaniercharakter in der Innenstadt wieder zu erhöhen. Für den leerstehenden Wohnraum müssen wir unsere WHG noch mehr für alternative Wohnprojekte mit einem einfachen Wohnstandard begeistern, besonders wenn keine zeitnahe Sanierung von Häusern vorgesehen ist. Leider sind Projekte in der Ruhlaer Straße, mit einem Konzept wie von der WHG angedacht, bisher nicht erfolgreich. Alternative Wohnprojekte sollten aber weiterhin beleuchtet werden.

3.3 Sehen Sie Möglichkeiten, wie der Umbau von leerstehenden städtischen Gebäuden bzw. WHG-eigenen Wohnungen attraktiver gestaltet werden kann, damit wieder mehr Wohnungen zu erschwinglichen Konditionen entstehen?

Bei den aktuellen Baukosten sehe ich derzeit wenig Spielraum für die WHG, die nötigen Sanierungen voranzutreiben und gleichzeitig diesen Wohnraum unter dem üblichen und auskömmlichen m²-Preis zu vermieten.

3.4 Haben Sie Pläne, alternative, flächensparende und damit klimafreundlichere Wohn- und Nutzungskonzepte in Eberswalde zukünftig zu fördern? Wenn ja, an welche Konzepte denken Sie dabei und welche Schritte sind für die Förderung konkret notwendig?

Gern würde ich künftig Flächen ausweisen, wo wir alternative Wohnprojekte ermöglichen können. Zudem ist die Frage, inwieweit wir Mietshäusersyndikate in Eberswalde ermöglichen können. Ich würde z.B. bei dem Verkauf von mehrgeschossigen Mietshäusern bei der WHG diese Möglichkeit bevorzugt behandeln, Stichwort: Milieuschutz.

4) Nachhaltige Mobilität leben

4.1 Welche Schritte möchten Sie gehen, um den Individualverkehr in der Eberswalder Innenstadt nach und nach auf ein nachhaltiges Niveau abzusenken?

Weniger Individualverkehr in der Innenstadt erhöht die Verweilattraktivität und würde die Parkraumproblematik lösen. In einem ersten Schritt könnten temporären Fußgängerzonen die Innenstadt beruhigen und ein Parkhaus abseits Entlastung schaffen. Dennoch stehe ich dazu, dass die Innenstadt auch mit dem PKW erreichbar bleiben soll, das kann aus den unterschiedlichsten Gründen für die Bürger*innen notwendig sein: hier denke ich an mobilitätseingeschränkte Senior*innen, aber auch an die Besucher aus dem Umland, die in die Kreisstadt wollen/müssen und nicht gut an den ÖPNV angebunden sind.

4.2 Welche Veränderungen sind für eine nachhaltige Mobilität bei den Angeboten des öffentlichen Personennahverkehrs und bei der Fahrrad-Infrastruktur notwendig?

Ich will das Radfahrnetz zusammenhängender gestalten und die bestehenden „weißen Flecken“ minimieren. Hier liegt mein Fokus auf sichere Kreuzungen & Querungen sowie Linksabbiegerspuren für Radfahrer*innen. Der Busverkehr soll am besten mit kleinen E-Bussen ergänzt werden, um mehr Ortsteile mit einer höheren Taktung zu erreichen. Dies muss aber der Landkreis leisten: Der städtische Haushalt bietet aktuell keine Ressourcen für solch eine Projekt.

4.3 Wäre für Sie eine umlagefinanzierte, kostenfreie Nutzung des ÖPNV für alle Eberswalder Bürger*innen erstrebenswert?

Der ÖPNV in Eberswalde liegt in der Verantwortung des Landkreises, nicht der Stadt. Eine kostenfreie Nutzung des ÖPNV klingt verlockend, kann aber nicht mit dem Haushalt der Stadt (auch nicht anteilig) gestemmt werden. Hier müssten Land- und Kreisebene die Mittel bereitstellen. Wir müssen realistisch bleiben: die Fahrzeugflotte muss stetig gewartet werden, Energiekosten steigen und Personal soll fair bezahlt werden. Dafür braucht es die Einnahmen der Ticketverkäufe. Versuche anderer Städte zeigen auch, dass kostenfreie ÖPNVs Autofahrer nicht umstimmen.

Mir wäre ein Fokus auf den Ausbau und bessere Benutzerfreundlichkeit (auch Barrierefreiheit) des ÖPNV wichtiger. Darüber hinaus sollte die Stadt in Zusammenarbeit mit dem Landkreis auch ständig bemüht sein, die Ticketpreise sozial verträglich zu halten.

4.4 Wie stehen Sie zur zeitnahen Umwandlung der Friedrich-Ebert-Straße (ab Ecke Puschkin-Straße bis Ecke Breite Straße) in eine Fußgängerzone?

Dazu denke ich, dass wir beginnend mit temporären Fußgängerzonen die Innenstadt beruhigen können. Eine dauernde Fußgängerzone von Breite Straße bis zur Goethestraße wäre für mich im ersten Schritt denkbar.